

C. M. Paul. Aufnahmebericht aus der alpinen Sandsteinzone.

Anschliessend an die Aufnahmen des vorigen Jahres wurden in diesem Sommer bisher die Wiener Sandsteingebiete des Erlafthales bei Scheibbs und Purgstall (auf den Specialkartenblättern Zone 13, Col. XII und Zone 14, Col. XII), von der Grenze der Kalkzone bis zum Austritte des genannten Flusstales und der Flyschzone in das Neogenland, begangen.

Die Sandsteinzone ist hier auffallend schmal (circa 8 Kilometer) und daher insoferne einfacher als die breiteren Theile der Flyschzone zusammengesetzt, als sich hier dieselbe Schichtreihe nicht in mehrfachen Parallel-Aufbruchsfalten wiederholt.

Am Rande der Kalkzone folgt zunächst eine Zone von Neocomgesteinen. Wir finden hier alle die typischen und bei einiger Uebung nicht zu verkennenden Sandstein-Varietäten wieder, die im Wienerwalde die unterste Abtheilung des Wiener Sandsteines charakterisiren. Ein Unterschied ist nur insoferne vorhanden, als die Facies der aptychenführenden Mergelkalke (Fleckenmergel), die wir im Wienerwalde und Traisengebiete nur in vereinzelteren, geringmächtigen Linsen auftreten sahen, an der Erlaf zu weit bedeutenderer Entwicklung gelangen und hier (z. B. am Blasensteine und Lampelsberge bei Scheibbs etc.) grössere Flächen bedecken. Dies hat übrigens seinen Grund nicht nur in einer wirklichen Mächtigkeitszunahme dieser Bildung, sondern auch darin, dass sich die Schichten hier sehr flach legen (am Blasensteine nahezu horizontal) und daher grössere Partien der Oberfläche einnehmen. Aptychen habe ich an drei Punkten gefunden. Aeltere Wiener Sandsteine und aptychenführende Fleckenmergel hängen ganz innig zusammen, so dass eine consequente und genaue kartographische Trennung dieser beiden Facies kaum möglich ist, und man sich meistens begnügen muss, das Prävaliren der einen oder der anderen derselben auf der Karte zu markiren. Wer dies nicht glauben, die Aptychenkalke noch immer als „klippenförmig aus dem Wiener Sandsteine auftauchend“ annehmen will, der möge sich beispielsweise den Steinbruch im Suegraben bei Scheibbs ansehen, wo man Fleckenmergel- und Wiener Sandstein-Schichten mit aller wünschenswerthen Deutlichkeit mit einander wechsellagern sieht.

Nördlich von der Neocomien-Zone folgt eine solche des obercretacischen Wiener Sandsteines (Muntigler Flysch), der hier wie überall durch das massenhafte Auftreten der Chondriten, die in den Neocom-Sandsteinen gar nicht, oder nur als Seltenheiten vorkommen, charakterisirt ist.

Auf diese folgen dann endlich am Nordrande der Sandsteinzone grobe, mürbe, feste, ungleichkörnige Sandsteine, die den nummulitenführenden Greifensteiner Sandsteinen sehr gleichen, und lose Sandsteine mit Kugelconcretionen. Es kann nach allen Analogien mit östlicheren Flyschgebieten kaum fraglich sein, dass wir es hier schon mit Alttertiär-Flysch zu thun haben. Innerhalb des Verbreitungsgebietes dieses letzteren kommen jedoch auch noch kleinere locale Aufbrüche des Kreideflysch vor.

Das Schichtfallen ist, dem in der ganzen alpin-karpathischen Flyschzone herrschenden Gebirgsbaue gemäss, fast durchaus überkippt, gegen Süden gerichtet, so dass das Eocän unter den Muntigler Flysch, dieser unter das aptychenführende Neocom einzufallen scheint.

Während der noch folgenden Aufnahmezeit sollen nun die Flyschgebiete bei Steinakirchen, Gresten und Ybbsitz zur Aufnahme gelangen; bis an das Ybbs-Thal bei Waidhofen vorzudringen, dürfte jedoch in diesem Jahre kaum mehr durchführbar sein.

Literatur-Notizen.

Dr. J. R. Lorenz v. Liburnau sen. Eine fossile *Halimeda* aus dem Flysch von Muntigl bei Salzburg. (Sitz.-Ber. d. math.-naturw. Cl. d. kais. Akad. d. Wiss. in Wien, Bd. 106, Abth. I, 1. März 1897, vorgetragen in der Sitzung vom 18. März 1897. Mit 2 Tafeln.)

Eingehende vergleichende Studien des Herrn Sectionschefs Dr. v. Lorenz im Salzburger Museum führten zu dem Resultate, dass eine (1894 im Eocän von Director Dr. Th. Fuchs beschriebene) *Halimeda* sich auch im präalpinen Flysch vorfindet. Sie stammt aus „Muntigl“ und erhielt den Namen *Halimeda Fuggeri Lor.*, dem hochverdienten Director der geol.-mineral. Abtheilung des Salzburger Museums zu Ehren. — Zwei prächtige Exemplare zieren die Sammlung dieses Museums im Mirabell-Schlosse. (Jos. Bar. Dobhoff.)

Dr. Edvin Bayer. Die Flora der Chlomeker Schichten. (Sitz.-Ber. d. k. böhm. Ges. d. Wiss. math.-nat. Cl. 1896. Mit 22 Textfiguren.)

Verfasser hat das zum grossen Theile schon von Velenovsky bearbeitete reiche Materiale von Pflanzenresten der Chlomeker Schichten (Ober-Senon), welches sich im Besitze des Landesmuseums von Böhmen befindet, einer Revision unterzogen und hiebei eine Anzahl neuer Pflanzenpetrefacte entdeckt. Mehrmals wiederkehrende Bemerkungen, dass die untersuchten Reste schlecht erhalten seien und ihre Deutung grosse Mühe erbeischte, sowie der Umstand, dass der Autor gleich anfangs Veranlassung nimmt, zu Gunsten des von manchen Palaeophytologen vertretenen Standpunktes, dass womöglich kein Blattfetzen unbenannt zu lassen sei, einzutreten, geben der Vermuthung Raum, dass es sich vorzugsweise um einen Versuch handelte, das von Velenovsky als zur Bestimmung ungeeignet zurückgesetzte Materiale mit Benennungen zu versehen. Jene Reste, deren Deutung dem Verfasser am meisten gesichert erscheint, werden in vorliegender Arbeit beschrieben und abgebildet. Als neue Arten erscheinen:

Pteridoleima durum verwandt mit *P. Kaltenbachii* Deb. et Ett.,

Smilax panartia verwandt mit *S. haeringiana* Ung.,

Quercus Velenovskyi verwandt mit *Q. pseudodrymeja* Vel.,

Q. pseudocastanea Goebb., *Q. rhomboidalis* Hos. et. V. D. Ark., *Dryandroides*, *Geinoglypha* verwandt mit *D. quercina* Vel.,

Cinnamomum personatum verwandt mit *C. polymorphum* und *C. Scheuchzeri* Heer,

Platanus onomastus verwandt mit *P. laevis* und *P. rhomboidea* Vel.

(F. Kerner.)